

ge Gleichzeitigkeiten und Ambivalenzen eingelassen sind. Junge Menschen stehen im Fokus dieser Studie, weil sie qua gesellschaftlicher Anforderungen im besonderen Maße dazu angehalten sind, Statusübergänge zu vollziehen; untersucht wird, wie sie das machen, welche Spannungsfelder und Ambivalenzen sich dabei zeigen und wie sie damit umgehen. Die Datengrundlage bilden sowohl Fotografien als auch Interviewmaterial, das an den individuellen Orientierungen und biografischen Relevanzen der Forschungssubjekte ansetzt. Methodologisch orientiert sich die Studie an der dokumentarischen Methode (vgl. Bohnsack 2011a; Bohnsack 2011b) und rekonstruiert im Bild- und Interviewmaterial die imaginativen und habituellen Bezugnahmen der jungen Menschen auf die alltäglichen und biografischen Adressierungserfahrungen. Dadurch ist es möglich, das implizite Wissen und die damit verbundenen Orientierungen, Hoffnungen, Sehnsüchte, Unsicherheiten und Ängste der jungen Menschen in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen und Herausforderungen zu ergründen.

1.3 Aufbau der Studie

Nachdem oben das Erkenntnisinteresse und die Forschungsfrage dargelegt wurden und die Konzeption der Studie umrissen worden ist, wird nachfolgend der Aufbau der Studie erörtert. Die Erforschung von Bild- und Körperpraktiken junger Menschen in digitalen sozialen Netzwerken macht es in Kapitel 2 zunächst erforderlich, diesen Raum und die darin vollzogenen Praktiken zu beschreiben. Vor diesem Hintergrund wird der Forschungsstand beleuchtet, werden zentrale Erkenntnisse und Diskurse zu fotografischen Selbstdarstellungen junger Menschen rezipiert, um daraus Forschungsdesiderate für die vorliegende Untersuchung abzuleiten. In Kapitel 3 werden die bereits erwähnten theoretischen Bezugspunkte ausgeführt und im Sinne der Entwicklung eines heuristisch-analytischen Rahmens für die empirische Analyse miteinander in Verbindung gebracht. Zum einen wird Subjektwerdung im Reproduzieren und Verändern von gesellschaftlichen Normen sowie in Körperlichkeit und Leiblichkeit erfasst. Zum anderen wird Imagination als kreatives Vermögen im Wechselspiel innerer, imaginativer und äußerer, materieller Bilder gerahmt. Damit wird eine Heuristik erarbeitet, die es ermöglicht, fotografische Selbstdarstellungen junger Menschen auf Social-Media-Plattformen als materialisierte Imaginationen zu untersuchen, mit denen Subjektwerdungsprozesse zwischen Fremd- und Selbstpositionie-

rung, Reproduktion von gesellschaftlichen Normen sowie Produktion von subjektivem Eigensinn und biografischer Eigenheit vollzogen werden. In diesem Kapitel werden außerdem die bildtheoretischen Grundlagen der Arbeit geklärt. Es folgt in Kapitel 4 die methodologische Verortung und das methodische Vorgehen der Untersuchung. Die Realisierung der Voruntersuchung – Beobachtungen im öffentlichen Raum sowie autoethnografische Erfahrungen mit Selfies – wird im Hinblick auf Datenerhebung, Datenauswertung sowie forschungsprozessrelevante Erkenntnisgewinne skizziert. Im Fokus des Kapitels steht die Haupterhebung – die teilnarrativen Fotointerviews mit jungen Menschen. Diesbezüglich werden Sampling, Feldzugang und Datenerhebung sowie -verarbeitung dargelegt. Hinsichtlich der Auswertung der Daten wird das für die Untersuchung innerhalb der dokumentarischen Methode entwickelte methodologische Modell vorgestellt und werden die Analyseschritte für die unterschiedlichen Datenmaterialien erörtert. Im Anschluss daran folgt mit Kapitel 5 die Darstellung der empirischen Ergebnisse. Sie ist in vier Fallanalysen angelegt, in denen die Adressierungserfahrungen und damit einhergehenden Fremdpositionierungen der porträtierten jungen Menschen, ihre Selbstpositionierungen mittels fotografischer Selbstdarstellung und die Spannungen und Ambivalenzen der Subjektwerdung in den Fotografien und Interviews rekonstruiert werden. Die triangulierten und verdichteten Befunde der Fälle münden in eine fallübergreifende Analyse. Dort werden zum einen die Positionierungen der jungen Menschen in gesellschaftlichen Verhältnissen diskutiert, zum anderen werden verschiedene Umgangsweisen mit Spannungsfeldern und Ambivalenzen der Subjektwerdung voneinander unterschieden und systematisiert. Abschließend – in Kapitel 6 – wird das forschungsmethodische und -methodologische Vorgehen reflektiert und die Verallgemeinerung der Befunde erörtert. Die empirischen Befunde der Untersuchung werden theoretisiert, was in die Denkfigur der ›Imaginationen des Körpers‹ mündet. Auf diese Weise können die Erkenntnisse im Diskurs um fotografische Selbstdarstellungen junger Menschen verortet und kann ihr Neuigkeitswert herausgestellt werden. Des Weiteren werden die Imaginationen des Körpers als Formen der Ermächtigung kritisch diskutiert.